

5.)

Rebas, den 3. III. 1913.

Lieber Herrarrer!

Ich will hier einige Zeilen an Euch schreiben.  
Ich bin jetzt im Jünglingsverein und es hat mich sehr  
gefreut, dass Ihr immer so gedankt, ~~et~~ aber der  
frühere Herrarrer gefällt mir nicht recht, denn  
wir sind eine Familie, solche sind fröhliche Leute, die aber  
durch Krankheit in der ganzen Familie in tiefe  
Not gekommen ist. ~~Man~~ Sie haben sich an  
den Herrnarrer gewendet, aber er hat nichts für  
sie getan. Gestern habe ich mich selbst an Ihn ge-  
wendet, da sagte er, er wolle schauen, dass er etwas  
machen könne, aber ich habe kein Vertrauen auf  
Ihn, besonders weil er auf Ostern nach Zürich ver-  
setzt wird. Der Mann liegt im Spital, die Frau  
kann wegen Gebrechen nicht arbeiten. Die Gemeinde  
muss die Heilige, bezahlt Ihnen nur die Kost: 1 l.  
Milch pro Tag und 1 Laib Brot per Woche, etwas weniger!

KBA 9313.106

aber sie können den Hauszins & Verschiedenes nicht  
bezahlen & der Hausherr ist ein reicher, harther-  
ziger Mensch, der Ihnen die Habe deswegen neh-  
men will. Ich stehe Ihnen bei, so gut ich kann,  
aber ich mit 4 fr. Lohn per Woche kann eben auch  
nicht viel ausrichten.

Verzeiht mir, dass ich mit dieser Angelegenheit  
zu einer solch ungünstigen Zeit komme, da näch-  
stens die Konfirmation & wie ich vom hiesigen  
Herrn Pfarrer vernommen habe, bald Hochzeit feieren  
werdet. Wunsch Ihnen & Ihrer werten Braut  
ein glückliches, seliges & frohes Eheleben. Ich  
bitte Sie mir einmal eine Photographie zu schi-  
cken. Meine Eltern haben mir vor 1 Monat  
wieder geschrieben & schreiben mir fast alle Wochen.  
Der Vater hat sich im Auge in der Augenklinik  
Bern operieren lassen & es soll bei jetzt wieder

gut sein. Ich bitte Sie, mir bald zu schreiben.  
Will schliessen in der Hoffnung, dass Brief  
werde Euch gesund u. wohl antreffen.  
Viele Grusse an Euch u. Eure Frau  
von Euerem dankbaren u. treuen Schüler

Gottlieb

Gottlieb Heit  
Lochmühle  
Koblenz

M. Zürich